

GEMEINDEENTWICKLUNG

Salzburg

SN-Sonderausgabe 3/2005

November 2005



Erfolgsgeschichte geht weiter

Als „Dorf- und Stadterneuerung“ gegründet, ist die „Gemeindeentwicklung Salzburg“ seit vielen Jahren für Salzburg aktiv

VERLAGSBEILAGE FÜR GEMEINDEN UND REGIONEN



VERLAGSBEILAGE

Krimmler Wege:

Im Jahr 2006 wird Salzburgs Gemeinde im äußersten Westen, Krimml, ins Programm der Gemeindeentwicklung Salzburg aufgenommen. Bereits jetzt setzen sich 44 Studentinnen und Studenten aus Wien und Innsbruck im Rahmen eines innovativen Ideenwettbewerbs mit Tourismus-Impulsen für Krimml auseinander. **Seite 2**

Am Rande des Moores:

Am Siedlungsrand ist in der Gemeinde Eben im Pongau ein Moorkomplex erhalten geblieben. Ziel ist es, den Wasserhaushalt zu sanieren. Früher waren Moorkomplexe prägende Elemente der Talbereiche des Pongaus, durch Kultivierungsmaßnahmen und Entwässerungen wurden jedoch große Teile dieser Moore trockengelegt. **Seite 3**

Das „Steinmandl“:

2003 wurde der Naturpark Riedingtal mit seinen zahlreichen Naturerlebnissbereichen eröffnet. Der Naturpark ist um einen künstlerischen Akzent reicher: Seit Herbst werden die Wanderer im Eingangsbereich von einer besonderen Skulptur empfangen – dem „Steinmandl“ von Reinhard Jordan aus Weißkirchen/Traun. **Seite 5**

Große Söhne:

Die Marktgemeinde und das Salzburger Bildungswerk Thalgau setzen im Mozartjahr 2006 ganz auf Bildung in unterschiedlichster Form. **Seite 11**



KOMMENTAR



Der Gegensatz von Stadt und Land hat die Industrienationen geprägt. Über viele Jahre hinweg wurde von einer Auszehrung des ländlichen Raums gesprochen. Mit dem Übergang zur Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft werden aber auch die Vorzüge des Lebens im ländlichen Raum deutlich. Er bietet eine hohe Lebensqualität durch eine natürliche Umwelt, geringere Lebenshaltungskosten und stabilere Sozialstrukturen. Die Idylle des ländlichen Raumes nimmt man zwar gerne in Anspruch, aber man hätte auch gerne die Vorzüge einer Infrastruktur, wie man sie in den Ballungsräumen hat. Deshalb ist die Schaffung von Arbeitsplätzen und eine verbesserte Infrastrukturausstattung am Land zwingend notwendig. Angestrebt werden muss deshalb die Entwicklung wirtschaftlicher regionaler Kreisläufe, damit die Wertschöpfung, Arbeitsplätze, Einkommen und Kaufkraft in den Regionen gestärkt werden. **Darüber hinaus** muss der Konzentrationsstrategie von Konzernen die Kooperationsstrategie der Regionen entgegengesetzt werden. Es wäre ein Gewinn für die Gesamtentwicklung unseres Landes, wenn es gelänge, die Ressourcen, die im ländlichen Raum schlummern, zu entdecken. Der Verwirklichung dieser Ziele hat sich auch die Gemeindeentwicklung Salzburg verschrieben. Die landesweite Initiative zur Gestaltung des unmittelbaren Lebensraumes hat sich als ganzheitliche und nach vorn gerichtete Bürgerbewegung etabliert. Raiffeisen hat die Gemeindeentwicklung von Anfang an sehr gern unterstützt, weil die Mittel – mehr als vier Millionen Euro – immer gut eingesetzt worden sind und sich die Initiative stetig weiterentwickelt hat.

Dr. Günther Reibersdorfer
Generaldirektor Raiffeisenverband Salzburg

Krimmler Wege



KRIMML

2006 wird Salzburgs Gemeinde im äußersten Westen, Krimml, ins Programm der Gemeindeentwicklung Salzburg aufgenommen.

Die Gemeinde war schon im Vorfeld äußerst aktiv: Bereits im Frühjahr 2005 haben sich für einen eintägigen Workshop 24 Krimmlerinnen und Krimmler Zeit genommen, dabei die Stärken und Schwächen ihrer Heimatgemeinde analysiert und einen „Fahrplan“ für die künftigen Aktivitäten erarbeitet.

Dabei wurde klar, dass Konzepte für eine Forcierung des Sommertourismus bzw. eine bessere Überbrückung der Zwischensaison am Anfang des Gemeindeentwicklungs-Prozesses oberste Priorität haben. Der Arbeitskreis „Tourismus“ wurde gegründet und gemeinsam mit Bürgermeister Erich Czerny, der



Universitäts-Lehrveranstaltungen setzen sich mit Tourismus-Impulsen für die Gemeinde Krimml auseinander.



Bürgermeister Erich Czerny (li.) mit den Mitgliedern der Jury (v.re.): Heinz Rico Scherrieb, Gerhard Wallner und Josef Fischer-Colbri.

Bild: GE

treibenden Kraft im Gemeindeentwicklungs-Prozess, beschreibt man in Krimml bei der Suche nach innovativen Tourismusimpulsen neue Wege.

Innovative
Tourismusimpulse

Die Universität für Bodenkultur Wien und die Technische Universität Innsbruck wurden eingeladen, sich im Rahmen von Lehrveranstaltungen mit Tourismus-Impulsen für Krimml auseinander zu setzen. „Das Interesse der Studierenden war überwältigend“, freut sich Robert Krasser von der Gemeindeentwicklung Salzburg über das positive Echo, und so stehen derzeit 44 Studen-

tinnen und Studenten in 16 Teams im Rahmen des Architektur- bzw. Landschaftsarchitekturstudiums im „Ideenwettbewerb“.

Gemeinsam mit ihren Betreuern – Univ. Prof. Dr. Erwin Frohmann (Wien) und Arch. Dipl. Ing. Ursula Faix (Innsbruck) – nahmen die Studenten im Oktober an einem dreitägigen Workshop in Krimml teil, betrieben „Feldforschung“ und werden bis März 2006 Ideen zur Belebung des Ortszentrums von Krimml ausarbeiten. Diese Ideen werden in der Folge von einer fachkundigen Jury prämiert. Als Fachpreisrichter konnten die Verantwortlichen Dr. Heinz Rico Scherrieb, international anerkannter Tourismusexperte aus St. Gallen, Architekt Dipl. Ing. Gerhard Wallner aus Salzburg und Mag. Josef Fischer-Colbri von der Naturschutzabteilung des Landes Salzburg gewinnen. Das Gesamtpreisgeld liegt bei 4000 Euro. Für die innovativsten und mutigsten Projekte werden Buch-Sonderpreise im Wert von 1500 Euro, zur Verfügung gestellt von Raiffeisen Salzburg, vergeben. „Wir freuen uns auf interessante Ergebnisse“, meint Bürgermeister Erich Czerny, der davon überzeugt ist, dass sich dieser Ideenwettbewerb auf die (Weiter-)Entwicklung der Gemeinde Krimml nur positiv auswirken kann. Wir sind gespannt!

Bild: KARLHEINZ PERTL

Am Rande des Moores



EBEN

Am Siedlungsrand ist in der Gemeinde Eben im Pongau ein Moorkomplex erhalten geblieben. Ziel ist es, den Wasserhaushalt zu sanieren.

Früher waren Moorkomplexe prägende Elemente der Talbereiche des Pongaus. Durch Kultivierungsmaßnahmen und Entwässerungen wurden jedoch große Teile dieser Moore trockengelegt.

1990 als „Geschützter Landschaftsteil“ ausgewiesen, will die Gemeinde mit Unterstützung des Regionalverbands Pongau, der Naturschutzabteilung des Landes und der Gemeindeentwicklung Salzburg den Erhalt und die (Weiter-)Entwicklung des Moores sichern. Die Verantwortlichen in Eben haben deshalb ein Konzept für Maßnahmen zur hydrologischen Sanierung des Moorkomplexes und zur Gestaltung eines Themenweges in Auftrag gegeben.

Wiedervernässung
ist geplant

„Oberste Priorität haben die Maßnahmen für die Wiedervernässung des südlichen Moorrandes sowie der daran anschließenden Bruchwaldbereiche“, betont Mag. Helmut Kudrnovsky vom Landschaftsplanungsbüro REVITAL ecoconsult aus Lienz. Das Büro wurde mit der Erstellung des Maßnahmenkatalogs beauftragt, vor kurzem wurden die wichtigsten Untersuchungsergebnisse bzw. die geplanten Maßnahmen präsentiert. Neben den notwendigen hydrologi-



Lokalaugenschein im Birkenmoor (v. li.): Karl Mandler (Berg- und Naturwacht), Helmut Kudrnovsky von REVITAL ecoconsult, Chronist Josef Hartl, Bgm. Peter Fritzenwallner, Isabel Scherrer vom Regionalverband Pongau, Amtsleiter Alois Ebner und Gemeinderat Anton Hölzl.

Bilder: GE, REVITAL (2)

schen Maßnahmen soll ein Themenweg das Moor und seine Besonderheiten in den Mittelpunkt rücken und für das Ökosystem sensibilisieren.

Als Zielgruppe sollen nicht nur die Bewohner, sondern auch die Gäste von Eben und der umliegenden Gemeinden angesprochen werden.

Geschützter
Landschaftsteil

Der geschützte Landschaftsteil befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Ortszentrum und zum Badeteich. Der Themenweg

soll das bestehende Wanderwegenetz ergänzen und darüber hinaus eine direkte Anbindung an die Gemeinde ermöglichen. Die Weglänge wird sich auf rund 700 Meter erstrecken, die Gehzeit beträgt eine halbe Stunde.

Dieser Weg wird ganz im Zeichen der Libelle stehen. Dazu Helmut Kudrnovsky: „Die Libelle ist ein markantes Tier von Feuchtlebensräumen wie dem Moor in Eben und bietet sich deshalb als Symboltier für den Themenweg ideal an“. Attraktiv gestaltete Infotafeln werden Kurzinformationen über das Gebiet liefern, ein interaktives, auf-

klappbares Bodenprofil wird den Aufbau eines Hochmoorkörpers anschaulich darstellen, ein Barfußpfad die sinnliche Wahrnehmung fördern, ein Holzbohlenweg den Blick auf besondere Pflanzen des Hochmoores eröffnen, ... Ideen für den Themenweg gibt es viele!

Helmut Kudrnovsky: „Darüber hinaus wird ein ‚Rieselrad‘ die Bedeutung des Wassers für das Moor veranschaulichen, die Aussichtsplattform ‚Libelle‘ einen Überblick über das Moor ermöglichen und ein ‚Optikus‘ die Besucher in die Rolle einer Libelle versetzen“.

AUSBLICK

Im Rahmen

einer öffentlichen Präsentation werden die Gemeindebürger im Frühjahr 2006 über das Vorhaben informiert.

Geht es nach den Wünschen von Bürgermeister Peter Fritzenwallner, dann wird „der Themenweg in den kommenden Jahren so rasch als möglich realisiert“.



Bruck im Aufwind



BRUCK A.D. GLSTR

In der Gemeinde Bruck wird derzeit intensiv an der Dorfplatzgestaltung gearbeitet.

Erfreulich: die engagierte Beteiligung der Bürger.

Während der Prozess im Ortsteil St. Georgen fast abgeschlossen ist, steht man in Bruck in den Startlöchern. Dabei besonders bemerkenswert: In Bruck zeichnet sich der Prozess durch eine hohe Bürgerbeteiligung aus. Zahlreiche interessierte Brucker holten sich im Rahmen einer Exkursion in



Erfolg für die Mitglieder des Arbeitskreises „Gemeindeentwicklung“: In Bruck wird endlich der Dorfplatz neu gestaltet. Bild: GE

Salzburger Gemeinden, deren Dorfplätze vorbildlich gestaltet wurden, wertvolle Anregungen für die Gestaltung ihres eigenen Zentrums. Wagrain, Werfenweng, Werfen, Mattsee und Dorfbeuern wurden von den Engagierten besucht. Mit dabei auch der Bürgermeister, Gemeindevertreter und Mitglieder des Arbeitskreises „Gemeindeentwick-

lung“. Ergebnis des letzten Treffens des Arbeitskreises ist ein Gutachterverfahren mit Bürgerbeteiligung. Ein diesbezüglicher Gemeinderatsbeschluss wird bei der nächsten Sitzung gefasst. Dieser Beschluss ist für den Arbeitskreis „Gemeindeentwicklung“ um Rupert Lengauer ein großer Erfolg. „Über 30 Jahre wurde in der Gemeinde über die

notwendige Dorfplatzgestaltung diskutiert, es ist jedoch bis dato nicht gelungen, eine Einigung zu erzielen und einen Plan zu erstellen“, freut sich auch Bürgermeister Herbert Reisinger über den Fortschritt nach 30-jährigem Stillstand. Unter dem Titel „Stille Helfer“ wird in der Gemeinde Bruck derzeit auch an einem Bonussystem gearbeitet. Damit soll das ehrenamtliche Engagement der vielen freiwilligen Helfer gewürdigt werden. Die unter dem leider verstorbenen Arbeitskreisleiter Heinz Westmark begonnenen Generationenprojekte werden in Zusammenarbeit mit der engagierten Jugendgruppe des Jugendbeauftragten Herbert Etzer und mit den Seniorenverbänden wieder aufgenommen. Für 2006 ist ein Jahreskalender unter dem Titel „Kulturdenkmäler in Bruck“ in Arbeit.

Arbeitskreisleiter Rupert Lengauer und sein engagiertes Team sind voller Zuversicht, die geplanten Projekte auch umzusetzen. Die überaus engagierte Mitarbeit der Bürger leistet einen wertvollen Beitrag dazu.

St. Georgen: Kunst ohne Grenzen

St. Pantaleon, St. Georgen, St. Radegund: so etwas hat die Grenzregion noch nicht gesehen - eine internationale Ausstellung zeitgenössischer Kunst mit 140 Künstlerinnen und Künstlern aus 18 Nationen.

Unter dem Motto „Kunst ohne Grenzen“ wurde die bislang größte Kunstausstellung am 21. Oktober 2005 in der Galerie des Kraftwerkes Riedersbach eröffnet. Neben dieser zentralen Ausstellung bei der Energie AG in Riedersbach wurden auch im Rendl- und im Sigl-Haus in St. Georgen zahlreiche Werke – Malereien, Kleinplastiken und Objekte – gezeigt.

Initiator und Organisator ist Prof. Karlheinz Schönschwetter, der dabei von der Energie AG unterstützt wurde und die Ausstellung gemeinsam mit der Art Gallery 2 aus Triest durchführte. Schönschwetter: „Diese Ausstellung ist

nichts anderes als eine Fortsetzung dessen, was seit nunmehr 18 Jahren in Riedersbach geschieht: der Versuch, bildende Kunst ins reale Leben zu integrieren“.

In Riedersbach ist Kunst ohne wissenschaftliche Erklärungen von Kunstexperten einfach da, wie ein Nervenstrang durchzieht sie den gewaltigen Organismus Kraftwerk. Im Sigl-Haus wurden die Werke der aus Österreich delegierten Kunstschaffenden präsentiert und im Rendl-Haus wurde der „Georg Rendl Park“ mit den Arbeiten des „Lignum Holzsymposiums 2005“ eröffnet. Auch das nach dem Hochwasser renovierte Rendl-Haus wurde den Besuchern vorgestellt. Nach St. Pantaleon, St. Georgen und St. Radegund wanderte die Ausstellung nach Triest – eine Grenzüberschreitung im wahrsten Sinne des Wortes!



Beeindruckende Kunstausstellung im Sigl-Haus in St. Georgen.

Das „Steinmandl“



ZEDERHAUS

Seit Herbst werden die Wanderer im Naturpark Riedingtal von einer ganz besonderen Skulptur empfangen – dem „Steinmandl“.

Der Naturpark Riedingtal ist um einen künstlerischen Akzent reicher: Seit Herbst werden die Wanderer im Eingangsbereich von einer besonderen Skulptur empfangen – dem „Steinmandl“.

2003 wurde der Naturpark Riedingtal mit seinen zahlreichen Naturerlebnisbereichen eröffnet. Von Beginn an war den Verantwortlichen und dem Naturparkverein Riedingtal eine interessante, einladende, künstlerische Gestaltung des Eingangsbereiches ein wichtiges Anliegen. Im Rahmen eines künstlerischen Wettbewerbes wurde heuer im Frühjahr danach gesucht ... und die Jury unter ihrem Vorsitzenden Prof. Karlheinz Schönschwetter wurde fündig: Aus vier Entwürfen wurde das „Steinmandl“ von Reinhard Jordan aus Weißkirchen/Traun zum Siegerprojekt gekürt.

Der Entwurf greift eine historische Form der Wegmarkierung



Im Bild die Werkzeuge des Künstlers.

Bild: GFRERER



Freuen sich über den neuen künstlerischen Blickfang: Franz Gfrerer (Geschäftsführer des Naturparks), Bgm. Alfred Pfeifenberger, Altbgm. Alfred Zanner (vorne v.li.), Christine Stadler von der Gemeindeentwicklung Salzburg, Reinhard Jordan und Pfarrer Peter Schwaiger. Bild: GE

mittels lose aufgeschichteter Steinhäufen auf. Eher zufällig herumliegende größere Steine bilden die Basis der Skulptur.

Darüber ordnen sich zunehmend kleiner werdende Steine zu einem spitz zulaufenden Kegel. Im oberen Drittel der Steinschichtung ist horizontal eine Glasscheibe eingearbeitet. Sie tritt als umlaufendes zart grünliches Band in Erscheinung, manchmal wie eine Schattenfuge den Steinkegel in oben und unten teilend, ein anderes Mal leuchtend, wenn sich das Sonnenlicht darin bricht. „Die Positionierung der Skulptur im Zusammenhang mit der Land-

schaftsilhouette hat sowohl für den ankommenden, als auch für den abreisenden Besucher des Naturparks eine beeindruckende Wirkung“, ist dem Juryprotokoll zu entnehmen. Reinhard Jordan habe damit ein aussagekräftiges Symbol mit historisch geprägtem Kulturlandschaftsbezug geschaffen.

Der Almtag im September bot dann den würdigen Rahmen, die Steinskulptur offiziell zu präsentieren. Das Steinmandl wurde vom Zederhauser Pfarrer Peter Schwaiger gesegnet und wird künftig die ankommenden Besucher im Riedingtal willkommen heißen.

SERVICE

Die Aufgaben der „Gemeindeentwicklung Salzburg“ werden im Auftrag des Landes Salzburg vom Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen (SIR) und vom Salzburger Bildungswerk (SBW) wahrgenommen.

Die Geschäftsführung der „Gemeindeentwicklung Salzburg“ erfolgt durch Dipl.-Ing. Peter Haider.

Die fachliche Betreuung der Gemeinden sowie die Projektleitung sind dem Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen (SIR) übertragen. Leiter des SIR ist Dipl.-Ing. Peter Haider. MitarbeiterInnen der „Gemeindeentwicklung“ sind Dipl.-Ing. Andreas Fackler, Dipl.-Ing. Robert Krasser, Monika Musil und Dipl.-Ing. Christine Stadler. Der Bereich ist ein Teil des interdisziplinären Aufgabenfeldes des SIR. **Adresse:** Alpenstraße 47, 5033 Salzburg, 0662-62 34 55-0, E-Mail: sir@salzburg.gv.at

Öffentlichkeitsarbeit und Bildungsarbeit werden vom Salzburger Bildungswerk (SBW) wahrgenommen. MitarbeiterInnen der „Gemeindeentwicklung“ sind Elfriede Bruckmoser, Dr. Anita Moser und Karl Paradeiser. Für die Planung der Gemeindeentwicklungs-Zeitung, Medienarbeit etc. ist Mag. Michaela Habetseder verantwortlich.

Das Salzburger Bildungswerk wird von Dr. Günther Signitzer geleitet. **Adresse:** Imbergstraße 2/II, 5020 Salzburg, Tel: 0662-87 26 91-0, **E-Mail:** gemeindeentwicklung@sbw.salzburg.at

Die Initiative wird vom Land Salzburg getragen und durch den Raiffeisenverband Salzburg, die SN und den ORF Salzburg unterstützt. Informationen zum Thema „Wohnbaufinanzierung“ gibt's beim Raiffeisen-Wohnservice in der Schwarzstraße unter 0662/88 86-33 50 sowie in allen Salzburger Raiffeisenbanken.

Firstfeier in Göming



GÖMING

Der neue Gemeinde-Mittelpunkt nimmt rasant konkrete Formen an: Anfang Juli war Spatenstich, am 20. Oktober wurde zur Firstfeier geladen.

Das ehrgeizige Projekt von Architekt Reinhold Seeger besteht aus drei Gebäuden, die getrennt errichtet und doch durch Überbauten und Durchgänge miteinander verbunden sind. Wie Bürgermeister Rudolf Felber erläuterte, war eine der Hauptaufgaben gewesen, den Veranstaltungssaal so zu errichten, dass bei schönem Wetter der Saal gemeinsam mit dem davor liegenden Festplatz genützt werden könnte. Veranstaltungssaal und Gemeindeamt haben einen gemeinsamen Eingangsbereich.



Baufortschritt in rekordverdächtigem Tempo. Spatenstich war im Juli, Firstfeier am 20. Oktober.

Bilder: GEMEINDE

Das Gemeindeamt befindet sich ansonsten zur Gänze im Obergeschoß – zum Teil auf den Mannschaftsbereich des Feuerwehrhauses aufgesetzt und zum Teil auf Betonsäulen aufgeständert. Der offene Durchgang unter



Bgm. Rudolf Felber und Vizebürgermeister Dr. Isidor Giglmayr beim Spatenstich mit der Göminger Gemeindevertretung.

dem Gemeindeamt stellt die Verbindung zwischen dem Zufahrtsbereich im Norden und dem Festplatz im Süden her. Der Festplatz soll – auch außerhalb von Veranstaltungen – als Treffpunkt für Jung und Alt dienen. Durch die Aufschüttung eines Walls in Richtung Göminger Landesstraße wird zum einen eine Abschottung vom Verkehrslärm erreicht, zum anderen sollen Stufen mit Sitzmöglichkeiten zum Verweilen einladen.

Mittlerweile sind die Baumeisterarbeiten fast abgeschlossen. Veranstaltungssaal und Gemeindeamt werden aus Holz-Fertigteilen errichtet, das neue Feuerwehrgebäude wird in Ziegel- und

Betonbauweise gebaut. Gleichzeitig mit den letzten Rohbauarbeiten beginnen im Inneren bereits die Elektriker und Heizungsbauer mit ihrer Arbeit. Nach außen hin sichtbar sind nun die Spengler, Dachdecker und die Fassadenbauer am Werk.

Die Bauplanung hat eine extrem kurze Bauzeit von weniger als einem Jahr vorgesehen. Dank perfekter Koordination aller beteiligten Firmen liegt der Baufortschritt aber im Zeitplan. Dafür und für die erstklassige Arbeit bedankten sich Bürgermeister Felber und die Gemeindevertretung bei den Planern und den Ausführenden mit der Firstfeier am 20. Oktober.

Mozartkugel-Torte für Jubilar

Die Dorferneuerung

in Niederösterreich feierte vor kurzem im Rahmen des 5. Europäischen Dorferneuerungskongresses ihr 20-jähriges Jubiläum. Mit vier Gemeinden hat 1984 alles begonnen, 1985 wurden erstmals Richtlinien für die Dorferneuerung Niederösterreich beschlossen. 600 Dörfer in der Aktion, 20.000 freiwillige und engagierte Bürgerinnen und Bürger und 250.000 geleistete Arbeitsstunden jährlich: Die heute „größte Bürgerinitiative Niederösterreichs“ hatte wahrlich Grund zu feiern. Als Gratulanten stellten sich auch die Vertreter der Gemeindeentwicklung Salzburg ein – salzburg-typisch mit einer Torte aus Mozartkugeln!



Im Bild (v. li.): Peter Haider (Gemeindeentwicklung Salzburg), Landeshauptmann Erwin Pröll, Maria Forstner (Obfrau der Niederösterreichischen Dorf- und Stadterneuerung), Theres Friewald-Hofbauer von der ARGE Dorf- und Landentwicklung, Walter Kirchlner vom Landesverband der Dorf- und Stadterneuerung, Ilse Wollansky vom Amt der Niederösterreichischen Landesregierung und Karl Paradeiser (Gemeindeentwicklung Salzburg).

Bild: NLK/Boltz

IMPRESSUM

Redaktion:
Herwig Steinkellner (SN)
Mag. Michaela Habetseder (SBW)
Nächste Ausgabe: März 2006
Medieninhaber: Salzburger Nachrichten Verlagsgesellschaft m.b.H. & Co.KG.
Herausgeber: Dr. Maximilian Dasch
Geschäftsführer: Dr. Maximilian Dasch, Ramon Torra
Chefredakteur: Ronald Barazon
Alle: 5021, Karolingerstraße 40
Mitglied des Verbandes Österreichischer Zeitungs- und Verleger (V.Ö.Z.)

Hersteller: Druckzentrum Salzburg, 5021 Salzburg, Karolingerstr. 36,

Art Copyright: VBK Wien

Schmuckstück entsteht



THOMATAL

Inmitten der Nockberge erstreckt sich in Thomatal das „Schönfeld“ – ein Hochtal bis zum Dreiländereck Steiermark-Kärnten-Salzburg.

Mit dem Bau der Dr. Josef Mehrl-Hütte und der Inbetriebnahme des ersten Schleppliftes, der pionierhaft schon in den sechziger Jahren errichtet wurde, begann – nach der Blüte durch den Bergbau im Jahrhundert davor – das wirtschaftliche Leben mit sanftem Ski- im Winter und Wandertourismus im Sommer wieder zu pulsieren.

Das „Schönfeld“ erblüht aufs Neue

Die rasante technische Entwicklung und die teilweise rücksichtslose, auf kurzfristigen Erfolg ausgerichtete, Ausbeutung der natürlichen Ressourcen Wasser, Luft und Landschaft in den zentralen Tourismusgebieten, haben das etwas abgelegene „Schönfeld“ ins Hintertreffen geraten lassen.

Seit die Gemeinde Thomatal von der Gemeindeentwicklung Salzburg begleitet wird, ist das wirtschaftliche Überleben des Ortsteiles „Schönfeld“ vorrangiges Thema. Das erarbeitete Tourismuskonzept und die Kanalisierung sind abgeschlossen und stellen ebenfalls Grundlagen für eine mögliche Weiterentwicklung dar. Das „Juwel“ maßvoll zu schleifen, es dabei nicht zu zerstören, sondern es zum wertvollen „Schmuckstück“ werden zu lassen: Das ist die große Aufga-



Im Schönfeld soll mit dem Jugend- und Familiengästehaus ein neues Zentrum entstehen.

Bild: GEMEINDE

be, der sich alle Verantwortlichen in der Gemeinde Thomatal und alle Wirtschaftstreibenden und Investoren in Schönfeld stellen müssen.

Ein vielversprechender Kontakt wurde zum Verein „Jugend- & Familiengästehäuser“, mit Stammsitz in Graz, hergestellt – eine Firma, die als Non-Profit-Unternehmen schon zahlreiche Gästehäuser in Österreich und Deutschland errichtet hat und vor allem auch erfolgreich führt.

Mit Unterstützung durch die Gemeindeentwicklung ist es nun gelungen, eine Studie über touristische Entwicklungsmöglichkeiten in Thomatal unter Berücksichtigung des jugend- und familientouristischen Leitbetrie-

bes „Jugend- & Familiengästehäuser“ zu erarbeiten. Diese wurde vor kurzem vorgestellt, von allen Seiten mit Freude aufgenommen und als große Überlebenschance für „Schönfeld“ und die Gemeinde Thomatal gesehen. Die naturräumliche Attraktivität des Hochalmlandes, die allergiefreie Höhenlage, die unmittelbare Nähe zum Schigebiet sowie die gute Erreichbarkeit mit dem Auto werden als große Stärken des Schönfeldes gesehen. Dem stehen auf der Schwächen-Seite die schlechte Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, die fehlende Infrastruktur (Geschäfte, ...) und die fehlenden Schlechtwetter-Alternativen gegenüber.

Mit dem neuen Gästehaus soll ein derzeit nicht vorhandenes Zentrum entstehen. Die zu schaffende Infrastruktur soll von den bestehenden Fremdenverkehrsbetrieben mitbenutzt werden können. Die Aufgliederung in Einzelgebäude ermöglicht eine Verteilung der Baumassen und die Bildung einer Weilerstruktur, wodurch die Eingliederung der bestehenden Beherbergungsbetriebe und Privathäuser in ortsüblicher Bauweise erleichtert wird. Das Projekt sieht eine betriebswirtschaftlich erforderliche Mindestgröße von 120 Betten und eine Erweiterungsmöglichkeit auf 220 Betten vor.

Der vorgesehene Ganzjahresbetrieb schafft mindestens fünf Vollarbeitsplätze in der Gemeinde – mit saisonal erforderlicher Aufstockung. Die Bewerbung erfolgt über ein weltweit bestehendes Netz der Jugendherbergen und Jugend- & Familiengästehäuser, das sich seit Jahren erfolgreich bewährt hat. Das Konzept ist vielversprechend, die Gemeindevertretung von Thomatal hat in ihrer Sitzung vom 21. Oktober 2005 dieses Projekt in der Prioritätenliste einstimmig an vorderster Stelle gereiht. Die Gespräche mit den politisch zuständigen Verantwortungsträgern sind geführt und die gesamte Bevölkerung von Thomatal und die Region Lungau stehen hinter diesem Vorhaben.

ADVENTSINGEN – KARTEN SICHERN!



„Sonst bliebe es ein Traum“ oder „Aufputzt“: Das Salzburger Adventsingen (li.) und das Salzburger Adventsingen Avantgarde (re.) sorgen auch heuer wieder für einen unvergesslichen, stimmungsvollen, tiefgründigen Abend – ob im Festspielhaus mit Josef und Maria, dem Engel, den Hirtenkindern, dem Salzburger Volksliedchor, mit Juvavum Brass, dem Ensemble Hans Berger uvm. oder im Republic Salzburg mit Roland Neuwirth und den Extremschrammeln aus Wien. Für beide Adventsingen sind beim Salzburger Heimatwerk noch Karten erhältlich: 0662-843282, www.sbg.heimatwerk.at

Die Sieger des 7. Bauernherbst-Wettbewerbes



Fest-Akzente setzen: Beim diesjährigen Bauernherbst-Wettbewerb der Gemeindeentwicklung Salzburg drehte sich alles um das besondere Fest.

Die Bauernherbstgemeinden waren aufgegrufen, zum 10-jährigen Jubiläum originelle, kreative, innovative und für die Gemeinschaft wertvolle Bauernherbstfeste zu organisieren. Holz- und Heuskulpturen sollten gemäß dem Motto „Holz und Heu“ den optischen Aufputz bilden. Die Möglichkeiten der Gestaltung waren vielfältig.

Neun Projekte wurden ausgezeichnet

Wer hatte dazu die besten Ideen im Land? Die Entscheidung ist vor kurzem gefallen! Neun Projekte aus Salzburger Gemeinden wurden Ende Oktober 2005 aus-



Im Bild die Preisträger des 7. Bauernherbst-Wettbewerbes der Gemeindeentwicklung Salzburg mit Franz Pospischil vom Sponsor Raiffeisen Salzburg (2. Reihe, 4.v.li.), Braumeister Ernst Schreiner von der Stieglbrauerei (2.v.li.) und LABg. Wolfgang Saliger (re.).
Bild: GE/NEUMAYR

gezeichnet. „Der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt“, freut sich Karl Paradeiser von der „Gemeindeentwicklung Salzburg“. 28 Fest-Projekte waren im Rennen um die Auszeichnungen.

Das Niveau der Einreichungen war sehr hoch, die Gemeinden waren bemüht, ihre Bauernherbstfeste mit besonderen Fest-Akzenten zu beleben und zu bereichern. Das Motto „Holz und Heu“ ließ der künstlerischen Kreativität großen Spielraum – das Ergebnis konnte sich vielerorts sehen lassen!

Die Jury hatte deshalb die Qual der Wahl: Die Expertinnen und Experten haben es sich nicht leicht gemacht. Im ersten Schritt wurden die eingelangten Pro-

jektunterlagen mit einem Bewertungsschema beurteilt und eine Vorauswahl der besten Initiativen getroffen. Diese wurden daraufhin – im zweiten Schritt – vor Ort genau unter die Lupe genommen. Erst dann erfolgte die endgültige Reihung. Um der hohen Qualität Rechnung zu tragen, wurden neun Feste ausgezeichnet.

Gefeiert wurde in Stiegl's Brauwelt

Die kreativsten Bauernherbstfeste wurden mit Geld- und Sachpreisen sowie Sonderpreisen belohnt. Ende Oktober wurden die Siegerprojekte bei einem Fest in Stiegl's Braugewölbe präsentiert

und ausgezeichnet. LABg. Wolfgang Saliger und Dr. Franz Pospischil von Raiffeisen Salzburg überreichten dabei die Preise an die Projektverantwortlichen.

PARTNER

Zum siebten Mal wurde heuer der Bauernherbst-Wettbewerb von der „Gemeindeentwicklung Salzburg“ gemeinsam mit Raiffeisen Salzburg durchgeführt. Sponsoren bzw. Partner waren neben den Abteilungen des Landes für Tourismus und Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft und Salzburger Volkskultur das Familienreferat, Akzente Salzburg, Pro Holz und die Stieglbrauerei.



Erster Preis für den Tourismusverband Filzmoos und sein Eröffnungsfest zum 10. Bauernherbst. Höhepunkte waren der Festumzug zum Thema „Holz und Heu“, der Aufmarsch der Vereine, die Bauernhochzeit und die Handwerksvorführungen.



Zweiter Preis für den Tourismusverband Taxenbach und seine Bauernherbst-Eröffnungsfest. Die gesamte Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern war ins Geschehen mit eingebunden.
Bilder: GEMEINDEN, GE



Dritter Preis für den Tourismusverband Salzburger Saalachtal für sein Bauernherbstfest mit Almabtrieb, das in St. Martin bei Lofer stattfand. Geboten wurde ein bunter Aktivitätsreigen mit vielen kreativen Ansätzen.



Vierter Preis für den Tourismusverband Faistenau und sein Bauernherbstjubiläumsfest. Dabei ist es hervorragend gelungen, viele engagierte Bevölkerungsgruppen aus der Gemeinde und aus der Region einzubinden.



Den Sonderpreis „Jugend“, gesponsert von „Akzente Salzburg“, erhielt die Landjugend Gastein für den Erntedankumzug. Gewürdigt wurde das enorme Engagement der Jugendlichen, die diese Veranstaltung perfekt organisiert haben.



Den Sonderpreis „Familienfreundliches Fest“, gesponsert vom Familienreferat, sowie den Sonderpreis „Holz“ von „proHolz“ erhielt der Tourismusverband Altemarkt für „S'klappernde Fest!“.



Vierter Preis für die Gebrüder Gamsjäger aus Mühlbach am Hochkönig für „Fest verwurzelt“. Im Mittelpunkt standen gekonnt arrangierte, riesengroße Wurzelstöcke, die im Ortsgebiet ausgestellt wurden, und ein „Fest am Berg“.



Vierter Preis für den Tourismusverband Bad Vigaun und sein diesjähriges Bauernherbstfest, das am Dirndlgwandlsonntag über die Bühne ging. Fast alle Besucher sind in Tracht gekommen, der Dorfplatz war aufwändig geschmückt.

Tradition und Moderne



HALLWANG

Die Gemeinde Hallwang ist im Eigentum einer Liegenschaft, die Tradition und Zweckmäßigkeit verbindet: das Mesnergüt, ein Flachgauer Bauernhof.

Dieses Gebäude soll reaktiviert und einer modernen Verwendung zugeführt werden. Anregungen dazu erhielten Hallwanger Gemeindeglieder vor kurzem bei einer Exkursion nach Elixhausen, Seeham und ins bayerische Übersee. In Elixhausen wurde das Kulturhaus „Die Nachbarschaft Sachsenheim“ besichtigt. 1962 wurde mit dem Bau begonnen, mit dem Ziel, eine Stätte der Begegnung zu schaffen.

Um siebenbürgisches Brauchtum zu erhalten und zu pflegen, gründete Richard Engler damals den Verein „Nachbarschaft Sach-

senheim“. Der Vereinsbeitrag war nicht in barer Münze zu entrichten, sondern in Form von 200 unentgeltlichen Arbeitsstunden. Diese Bewertung des neu geschaffenen Kulturhauses der Sachsenheimer wird erst verständlich, wenn man bedenkt, dass dieses „Häuflein von Flüchtlingen“ (etwa ein Drittel der nordsiebenbürgischen Gemeinde Botsch), heute repräsentiert von 137 Mitgliedern des Vereines „Nachbarschaft Sachsenheim“, in den schweren Nachkriegsjahren buchstäblich mit eigenen Händen zuerst die Siedlung, dann die eigene Kirche und seit 1962 Zug um Zug das neue Kulturhaus erbaut hat. Die einzelnen Gemeindeglieder leisteten dabei je 200 bis 2000 unentgeltliche Arbeitsstunden.

Diese nachbarschaftliche Hilfe fand dabei Bewunderer, Freunde und schließlich auch Helfer und Spender. Um die Erhaltung des Kulturhauses längerfristig zu gewährleisten, schenkte der Verein das Kulturhaus der Gemeinde Elixhausen.

Nächstes Ziel der Hallwanger Exkursionsteilnehmer war das Schmiedbauerngehöft in der Gemeinde Seeham. Das Schmiedbauerngehöft gehört zu den wenigen alten Objekten, die in Seeham noch erhalten geblieben sind. Dort soll ein Gemeinde-



Die Exkursionsteilnehmer beim Schmiedbauerngehöft in Seeham.



Das bayerische Wirtshaus D'Feldwies lockt nicht nur mit hervorragenden Speisen, sondern beeindruckt auch durch die gelungene Fassadengestaltung.

Bilder: GE

Kultur- und Veranstaltungszentrum entstehen. Mit diesem Revitalisierungsprojekt beteiligt sich die Gemeinde als Partner der Ge-

meindeentwicklung seit 2002 auch an einem grenzüberschreitenden EU-Interreg IIIB-Alpenraum-Projekt mit der Bezeichnung „crafts“. Diese Initiative hat zum Ziel, alte Handwerks-techniken unter Nutzung innovativer Technologien wieder zu beleben.

Letztes Ziel war das Wirtshaus D'Feldwies in der bayerischen Gemeinde Übersee. Wenn sich hunderte Freiwillige zusammenschließen, wenn Handwerker unentgeltlich arbeiten und Aktionäre aus der ganzen Welt 100-Euro-Aktien erwerben, dann muss dahinter ein außergewöhnliches Projekt stecken: die Wiederbelebung der Wirtschaft D'Feldwies. Jahrhundertlang Tavernenwirtschaft, später, dank Julius Exter, bedeutender Maler- und Kulturort, schließlich das Aus ...

Seit 2004 lockt das traumhafte, liebevoll renovierte Wirtshaus wieder mit bester traditioneller Küche und Speisen zu auffallend moderaten Preisen. Um den Betrieb der Gaststätte zu ermöglichen, haben sich schon über 600 Bürger mit einer oder mehreren Aktien an der D'Feldwies Wirtshaus AG beteiligt.

Eine Exkursion der interessantesten Eindrücke, die auf alle Fälle bei den Planungsmaßnahmen des Hallwanger Mesnergütels berücksichtigt werden.

Große Söhne



THALGAU

Die Marktgemeinde und das Salzburger Bildungswerk Thalgau setzen im Mozartjahr 2006 ganz auf Bildung in unterschiedlichster Form.

Die Verantwortlichen werden dabei im Rahmen der 15. Bildungswoche zahlreiche, oft völlig unbekannte Verbindungen zwischen Musik, Landschaft, Tradition und dem Bauernstand knüpfen. Mozart und große Thalgauser Söhne stehen dabei im Mittelpunkt.

Mit der Würdigung des 275. Geburtstages von Pfarrvikar Felix Adactus Haslberger als „Chronist von Mozart & Kalligraf aus Thalgau“ sowie einem Festkonzert des Thalgauser Weltkünstlers Martin Grubinger, ein „Multipercussion-Artist“, wer-

den zwei besondere Attraktionen zur Eröffnung des „Mozartjahres 2006“ dargeboten.

Die Verstrickungen in die Welt des Aberglaubens und der glühende Hass gegen die Aufklärung unter Erzbischof Hieronymus Colloredo veranlassten den großen Salzburger Historiker Lorenz Hübner dazu, den Pfarrvikar Felix Haslberger aus Thalgau als den „verschrobensten Mönchskopf des Landes“ zu bezeichnen. Erstmals in der Salzburger Landesgeschichte werden im Rahmen der 15. Bildungswoche in Thalgau die Schriften und Buchexponate des „sonderbaren Schreiberlings aus Thalgau“ ausgestellt.

Die „scharfe Schneide seiner klaren und eindeutigen Reden, der treffliche Witz sowie die uneingeschränkte Liebe zum Landvolk“ charakterisieren in einem Nachruf den Thalgauser Bauern, Gastwirt und Politiker Franz Schoosleitner. Mit der Eröffnung der großen Sonderschau „Agrifonium“ wird nicht nur die Wiederkehr des 150. Geburtstages dieses außergewöhnlichen Volksmannes, der vom Bauernknecht zum Landeshauptmannstellvertreter aufstieg, sondern vor allem auch der Meilenstein seiner Schaffenskraft, die Gründung des Salzburger Bauernbundes vor 100 Jahren, gefeiert.

Die kaum bekannte Tatsache, dass der Salzburger Messinghändler und beste Jugendfreund von Wolfgang Amadeus Mozart, Sigismund Robinig, Besitzer der weithin bekannten Thalgauser Sensenschmiede war, wird mit der Uraufführung der ihm von Mozart gewidmeten Komposition „Divertimento Robinig von Rottenfeld“ durch das Thalgauser Musikum gewürdigt.



Genauso untrennbar wie die Geschichte des Salzburger Bauernstandes mit einem großen Sohn Thalgaus verbunden ist, zeigt sich auch die Entwicklung des Pressewesens in Salzburg unauslöschlich mit dem Eifer und Wirken einer Thalgauser Persönlichkeit verknüpft. 1906 gründete Domvikar Daniel Etter den „Salzburger Piusverein“, um damit das christliche Presseapostolat finanziell zu unterstützen und sich vor allem der sozialen Frage der Armut zu stellen. Die Ausstellung „Im Namen Gottes“ zeigt in beklemmender Weise die Suche der Salzburger Geistlichkeit nach neuen Formen der Energie, verstrickt in die verhängnisvolle Gauklerei des Erfinders Carl Schappeller.

Die Uraufführung von „Figaro“ als erste Mozartoper in Thalgau mit heimischen Gesangsvereinen setzt im musikalischen Finale der 15. Bildungswoche eine glanzvolle Ergänzung zur Rockmusik, die allen Besuchern Freude, Kunstgenuss, Traditionserlebnis und Spannung bereiten wird.



Bildungswerkleiter DDR, Bernhard Iglhauser, Pfarrer Mag. Josef Zauner, Sonja Mudra (CFM), Franz Pospischil (Raiffeisen Marketing), Gerda Stelzinger (Raiba Thalgau), Kulturausschuss-Obmann Mag. Karl Oberascher und Bgm. Martin Greisberger (v. li.) gestalten mit der großen Ausstellung „Felix Haslberger - Chronist von Mozart & Kalligraf aus Thalgau“ eine interessante Eröffnung der 15. Bildungswoche zum Mozartjahr 2006.

Bild: GE/NEUMAYR

Gemeinsam für den ländlichen Raum!

Vom 5. bis 7. Oktober war die Heimvolkshochschule am Seddiner See (Brandenburg) Gastgeber der Tagung der europäischen Schulen der Dorf- und Landentwicklung. Sie bilden ein Netzwerk europäischer Bildungseinrichtungen, die mit Hilfe von Bildungsmaßnahmen die Entwicklung ländlicher Regionen und die Einbeziehung der darin lebenden Menschen unterstützen und begleiten.

Die Aufstellung und Umsetzung von Konzepten zur integrierten ländlichen Entwicklung spielt zurzeit überall in Europa eine wichtige Rolle. So ist die



Europäische Schulen der Dorferneuerung tagten in Brandenburg.

Bild: GE

demographische Entwicklung, mit ihrem immer höheren Anteil an älteren Menschen, eine besondere Herausforderung für die Gestaltung ländlicher Regionen. Zur organisatorischen und inhaltlichen Weiterentwicklung der mittlerweile über 30 Schulen der Dorf- und Landentwicklung wurde Karl Paradeiser von der Gemeindeentwicklung Salzburg zum Sprecher bestellt. Ihm zur Seite stehen Martin Nobelman, Brandenburg und Gerald Warter, Oberösterreich. Aufgabe des Teams ist die Umsetzung der organisatorischen und inhaltlichen Punkte, welche bei der Tagung beschlossen wurden.

Kommunale Partnerschaft



SCHWERPUNKT

Die Gemeindeentwicklung Salzburg widmet im heurigen Jahr der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit einen inhaltlichen Schwerpunkt.

VON DR. ACHIM BRÖTEL
LANDRAT IN MOSBACH/D



Der ländlich strukturierte Neckar-Odenwald-Kreis (www.neckar-odenwald-kreis.de) liegt in einem Dreieck zwischen Heilbronn, Heidelberg und Würzburg. Bei knapp über 150.000 Einwohnern ist er von der Fläche her halb so groß wie das Saarland.

Vor wenigen Generationen noch war er fast ausschließlich durch Land- und Forstwirtschaft geprägt. Heute ist er ein aufstrebender Wirtschaftsraum mit dem Slogan „Mehr Raum für Zukunft“. Er sucht seinen Weg in die Zukunft mit den Chancen, die eine abwechslungsreiche Landschaft und eine vielfältige Infrastruktur bieten.

Mit dem ersten interkommunalen Gewerbegebiet in ganz Deutschland, dem Regionalen



Industriepark in Osterburken, kurz R.I.O. genannt, wurde vor zwei Jahrzehnten ein auf den Landkreis zugeschnittener Entwicklungsimpuls gegeben.

Zusammen mit dem Verbandsindustriepark (VIP) in Walldürn, dem Technologiepark Neckar-Odenwald (TECHNO) in Obrigheim und dem IGO in Buchen hat der Landkreis nunmehr bereits vier Gewerbegebiete, die durch den Zusammenschluss mehrerer Kommunen entstanden sind und auch gemeinsam betrieben werden. Die gemeinsamen Gewerbegebiete sind allesamt als Zweckverbände organisiert. Ausgaben (insbesondere die Kosten der Erschließung), aber auch Einnahmen (z.B. die Gewerbesteuer) werden zwischen den beteiligten Gemeinden nach der Einwohnerzahl aufgeteilt.

Oberster Wirtschaftsförderer ist dabei immer der Bürgermeister der Standortgemeinde. Er treibt die Vermarktung auch im Auftrag seiner Kollegen voran. Die Erschließung der Grundstücke wird in der Regel maßgeschneidert auf die ansiedelnde Firma zugeschnitten. So bieten die interkommunalen Gewerbegebiete günstige, großzügige und sofort nutzbare Industrie- und Gewerbeflächen in allen Größen. Dieser kommunale Schulterschluss ermöglicht es

auch eher kleinen und finanzschwachen Gemeinden, gemeinsam mit anderen eigene Gewerbeflächen vorzuhalten. Man vermeidet somit ein Anstückeln an die Wohnbebauung und eine unbezahlbare Vorratserschließung von großen Flächen.

Unterstützt wird das alles durch die Möglichkeiten der Förderung durch Europäische Union, Bund und Land mit Zuschüssen von bis zu 15 Prozent und subventionierten Zinssätzen für Grundstücke, aber auch für Immobilien und Maschinen. Zahlreiche Arbeitsplätze konnten durch diese Kombination inzwischen schon geschaffen werden.

Für Fragen steht die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises (WINO), Scheffelstraße 1, D-74821 Mosbach, Tel. 0049 / (0) 6261 / 84-1370, E-Mail info@wirtschaft-nok.de jederzeit gerne zur Verfügung.



BEISPIELE

In Osterburken erschlossen fünf Gemeinden an der A 81 mit dem R.I.O. den ersten regionalen Industriepark in Deutschland. Auf inzwischen 50 Hektar Industriegebiet haben sich mehrere Unternehmen mit über 500 neuen Arbeitsplätzen angesiedelt.

Drei andere Gemeinden bieten als Verbandsindustriepark VIP in Walldürn Flächen an. Der 35 Hektar große Industriepark liegt wie die anderen gemeinsamen Gewerbegebiete des Landkreises auch weit weg von der Wohnbebauung. So kann rund um die Uhr produziert werden.

Die Große Kreisstadt Mosbach erschloss mit vier Nachbargemeinden das Gewerbegebiet TECHNO, den Technologiepark Neckar-Odenwald, mit 40 Hektar Fläche.

Der Interkommunale Gewerbepark Odenwald in Buchen ist ein Zusammenschluss von drei Gemeinden. Der IGO bietet ebenfalls 40 Hektar Gewerbefläche direkt an der Bundesstraße B 27. Im Unterschied zu anderen Gewerbegebieten gibt es dort in einem räumlich begrenzten Teilbereich aber auch einen (allerdings klar definierten) großflächigen Einzelhandel.

Ein Zukunftsmodell



GENERATIONENDORF

Den Dialog zwischen den Generationen stärken: Mit diesem Ziel startete die Gemeindeentwicklung Salzburg 2003 das Projekt „Generationendorf“.

Elixhausen, Ramingstein und St. Koloman wurden als Modellgemeinden ausgewählt und drei Jahre lang bei der Suche nach innovativen, generationsverbindenden Aktivitäten begleitet. Im Rahmen einer Fachtagung in Elixhausen zogen vor kurzem GemeindepolitikerInnen, ExpertInnen und Interessierte Zwischenbilanz.

Jung und Alt gemeinsam? Geht das? ... und ob! Nicht nur der Blick auf die in den drei Salzburger Generationendörfern entstandenen Initiativen beweist dies eindrucksvoll, auch gelungene Beispiele aus Deutschland und der Schweiz standen bei der Tagung im Mittelpunkt des Interesses.

So arbeiten beispielsweise die Verantwortlichen in der württembergischen 3.500-Einwohner-Gemeinde Amtzell bereits seit zehn Jahren in einem dynamischen Prozess am Netzwerk „Jung und Alt“. „Wir setzen vor allem auf Präventivmaßnahmen“, brachte es der Amtzeller Bürgermeister Paul Locherer auf den Punkt, „auch wenn diese in der Förderpolitik keinen Niederschlag finden“.

Alte Menschen als Lastfaktor, Kinder als Störfaktor: Diesem Denken kann man in Amtzell wenig abgewinnen. Der örtliche Kindergarten wurde deshalb ganz bewusst beim örtlichen Al-

tenheim angebaut. Eine Wohnanlage für Jung und Alt – die 40 Wohneinheiten mitten im Dorf stehen (grundbücherlich gesichert) je zur Hälfte jungen und älteren Mietern zur Verfügung – sichert zum einen Autonomie im Alter, zum anderen wird Selbstständigkeit und Verständnis füreinander gefördert. Die Gemeinde beschäftigt dafür sogar eine eigene Gemeinwesenarbeiterin.

Neues Wir-Gefühl in der Gemeinde

„In unserer Gemeinde hat das Generationendorf-Projekt zu einem neuen WIR-Gefühl geführt, es haben sich Menschen engagiert, die sich bis dato nie am Gemeindeleben beteiligt haben“, freut sich Bürgermeister Bruno Wuppinger aus Elixhausen. Wesentlich zum Gelingen des Projektes habe auch die kompetente Begleitung von außen beigetragen, ergänzt der St. Kolomaner Bürgermeister Christian Struber. „Die Kommunikation innerhalb der Bevölkerung hat sich durch das Projekt deutlich verbessert“, ist Franz Winkler, der Ramingsteiner Bürgermeister, überzeugt.

Alle drei Bürgermeister waren sich einig, das generationsverbindende Engagement der Bevölkerung auch nach dem offiziellen Ende des Projektzeitraums ganz wesentlich zu unterstützen und zu fördern.

Die Generationenfrage ist die Kernfrage des Zusammenlebens in den Gemeinden und braucht deshalb ein „kreatives Kabinett



Sorgten bei der Tagung zur Generationendorf-bilanz für jugendlichen Schwung: die „ElixSerious“.



Landesrätin Doraja Eberle (li.) mit den drei Generationendorf-Bürgermeistern Bruno Wuppinger, Christian Struber und Franz Winkler (v.re.), mit der Soziologin Rosemarie Fuchshofer (re.) und Projektleiterin Anita Moser (Mitte). Bilder: GE

der besten Köpfe“, wie es die Salzburger Soziologin Dr. Rosemarie Fuchshofer im Rahmen der Tagung bezeichnete. Fuchshofer – sie hat das Projekt sozialwissenschaftlich begleitet – nutzte die Veranstaltung neben einer positiven Bilanz auch dafür, einen neuen Aspekt zur Diskussion zu stellen, den Bonus für ehrenamtliches soziales Engagement.

Es gehe dabei, so Fuchshofer, nicht um billigen Ersatz für professionelle Dienstleistungen. Ihr Credo: „Es braucht eine öffentliche Anerkennung jeder gemein-

nützigen Leistung“. Die Gemeindeentwicklung könne immer nur als Impulsgeber fungieren, zeigte sich Landesrätin Doraja Eberle im Rahmen der Fachtagung überzeugt, „es liegt letztlich“, so Eberle weiter, „am lebendigen ehrenamtlichen Engagement der Bürger, ob ein Projekt erfolgreich läuft oder nicht“. Beim Projekt „Generationendorf“ sei diese Impulssetzung hervorragend geglückt, warten doch bereits weitere Gemeinden und auch Stadtteile darauf, von diesem zukunftsweisenden Ansatz zu profitieren!

VORBILD

Das Salzburger Modell

macht Schule! Sieben Vertreter der Reformierten Kirche Jura-Bern-Solothurn aus der Schweiz und ein Teilnehmer vom Pfefferwerk in Berlin besuchten im Oktober zwei der Salzburger Generationendörfer, um sich vor Ort über die verschiedenen generationsverbindenden Aktivitäten zu informieren. Betreut und organisiert wurde der Besuch von der Gemeindeentwicklung Salzburg. Herzlicher

Dank gilt Bürgermeister Christian Struber und Projektverantwortlichen der Gemeinde St. Koloman, Bürgermeister Bruno Wuppinger und Vertretern des Arbeitskreises Generationendorf aus Elixhausen, Wolfgang Mayr vom Forum Familie Tennengau, der Erzdiözese Salzburg und Rosemarie Fuchshofer für die Betreuung der Gruppe vor Ort. Sie konnten viele interessante Eindrücke mit nach Hause nehmen.

20 Jahre für die Regionen



REGIONALKONFERENZ

Die 20-jährige Geschichte der Gemeindeentwicklung in Salzburg ist auch eine 20-jährige Geschichte der Partnerschaft mit Raiffeisen Salzburg.

Das betonte die für die Gemeindeentwicklung ressortverantwortliche Landesrätin Doraja Eberle im Rahmen der Regional-Konferenz „20 Jahre Engagement für Gemeinden und Regionen“.

Rund 4 Millionen Euro hat Raiffeisen in den vergangenen Jahren in diese Initiative investiert, 75 Gemeinden und Stadtteile haben davon profitiert. „Wir bauen als Salzburger Bank auf die Zukunftssicherung in der Region“, hob Generaldirektor Dr. Günther Reibersdorfer einen Beweggrund für die Unterstützung der Gemeindeentwicklung hervor. Dabei gehe es nicht nur um Wertschöpfung, sondern vor allem auch um den Erhalt der regionalen Identität. Hilfe zur Selbsthilfe wird dabei groß geschrieben. „Eine nachhaltige Entwicklung ist immer nur dann möglich, wenn die Bürger zum Mittun motiviert werden können“, wies Landesrätin Doraja Eberle auf die große Bedeutung des ehrenamtlichen, bürgerschaftlichen Engagements hin.

Unverzichtbares Engagement

Dieses Engagement für den eigenen Lebensraum ist in Zeiten der Globalisierung unverzichtbar. „Der Mensch braucht Heimat, einen attraktiven Lebens-



Vertreter der Bezirke und der Salzburger Stadtteile mit Landesrätin Doraja Eberle (5. v. li.), Generaldirektor Günther Reibersdorfer (2. v. li.) und Generaldirektor a.D. Manfred Holztrattner (Mitte): Bgm. Peter Nindl (Neukirchen), Bgm. Matthias Hemetsberger (Seeham), Werner Hölzl (Liefering), Gemeindebundpräsident Helmut Mödlhammer, GR Eva Weissenbacher (Leopoldskron-Moos), Bgm. Wolfgang Eder (Mauterndorf), Bgm. Christian Stöckl (Hallein), Bgm. Josef Tagwercher (Radstadt), Manfred Schitter (Aigen) und Michael Bogensberger (Parsch).
Bild: GE/SCHWEINÖSTER

raum zum Wohlfühlen“, brachte es NR a. D. Sixtus Lanner in seinen Ausführungen auf den Punkt. Er rief dazu auf, der Konzentrationsstrategie der Konzerne die Kooperationsstrategie der Regionen entgegenzusetzen. Gleichzeitig appellierte er, sich für einen neuen Stadt-Land-Dialog einzusetzen, denn „wenn das Land nicht mehr atmet, wird auch die Stadt ersticken“.

Die Regionalkonferenz bot den idealen Rahmen, Generaldirektor a. D. DDr. Manfred Holztrattner für seine jahrelange Unterstützung zu danken. „Der Mensch und nicht die Masse, die kleine überschaubare Einheit standen bei Manfred Holztrattner immer im Mittelpunkt“, hob Gemeindebundpräsident Helmut Mödlhammer bei seinem Dank die Vorzüge Holztrattners

hervor. Als besonderes Geschenk überreichte Helmut Mödlhammer den Ehrenbecher des Salzburger Gemeindeverbandes – Manfred Holztrattner ist damit der erste Nicht-Bürgermeister, dem diese Auszeichnung zuteil wurde.

Mit speziellen, regionstypischen Geschenken stellten sich auch die Bürgermeister aus den Bezirken ein.

Auf Identität rückbesinnen

„Auf unsere 20-jährige Zusammenarbeit können wir miteinander stolz sein“, zog DDr. Manfred Holztrattner im Rahmen der Regional-Konferenz eine sehr positive Bilanz. In Zukunft komme vor allem der geistigen Dorferneuerung große Bedeutung zu. „Wir in Europa müssen uns auf unsere Identität rückbesinnen“, so Holztrattner, der die Gemeinden dazu aufrief, dem „steifen europäischen Wind Salzburger Politik entgegenzusetzen“. Die Gemeindeentwicklung habe es auch in der Zukunft in der Hand, diese Entwicklungen zu begleiten, zeigte sich Manfred Holztrattner überzeugt. „Raiffeisen Salzburg“, ergänzte Günther Reibersdorfer, „wird dieses Engagement weiterhin unterstützen“.

ORTSBILDMESSE IN ASPACH



25.000 Besucher, 9 Trachtenmusikkapellen und 120 Aussteller kamen, um sich im Rahmen der 14. Oberösterreichischen Ortsumbau-Messe in Aspach über die Marktgemeinde Aspach und die Dorf- und Stadterneuerung zu informieren, Erfahrungen auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Die Salzburger Gemeindeentwicklung zählt zu den Stammgästen und präsentierte heuer die Salzburger Projekte „Generationendorf“, Bauernherbstwettbewerb, Stadteilfrühstücke, „Neue Architektur im ländlichen Raum“ und Gemeindeübergreifende Kooperationen. Neben Informationen und Erfahrungsaustausch bot die Gemeindeentwicklung Salzburg am Stand auch einen Test zur Überprüfung der „Schlagfertigkeit“ an. Wer einen Nagel mit einem Schlag in das Holz versenkte, wurde mit drei Mozartkugeln belohnt. Die 15. Ortsumbau-Messe wird am 17. September 2006 in Hinterstoder stattfinden.
Bild: GE

Meisterliches Handwerk



HANDWERKSPREIS

Bereits zum 15. Mal wurden heuer herausragende handwerkliche Leistungen mit dem „Salzburger Handwerkspreis“ ausgezeichnet.

Die Verleihung des längst renommierten und begehrten Salzburger Handwerkspreises fand im Rahmen eines Festakts im Großen Saal des Mozarteums gemeinsam mit der Überreichung der Meisterbriefe an 189 junge Meister statt. Meisterhaft

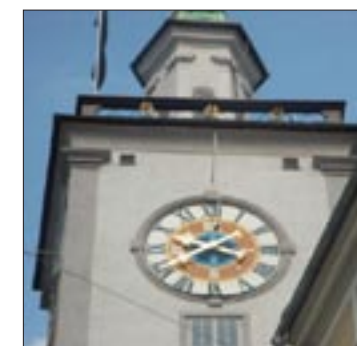
waren auch jene insgesamt 42 Arbeiten, die für den heurigen Handwerkspreis eingereicht wurden. Die Palette der Arbeiten reichte von Renovierungen über Trachtenkleider bis zu Schuhen.

Der Salzburger Handwerkspreis wird von der Sparte Gewerbe und Handwerk der Wirtschaftskammer Salzburg ausgeschrieben und von der Gemeindeentwicklung Salzburg unterstützt. Sponsor ist der Raiffeisenverband Salzburg (siehe nächste Seite).

Der mit 4.000 € dotierte 1. Preis geht heuer an Baumeister Anton Steger aus Uttendorf für die Renovierung des neugotischen Stiegenhauses im Schloss Fischhorn in Bruck an der Glocknerstraße. Die Restaurierung hat viel Einfühlungsvermögen in den historischen Baubestand erfordert. Ebenso mussten historische Techniken angewandt werden, um der wertvollen Bausubstanz gerecht zu werden. Für die Restaurierung der Turmuhr und der Glockenanlage im Salzbur-



Platz 1 für Baumeister Anton Steger aus Uttendorf für die Renovierung des neugotischen Stiegenhauses im Schloss Fischhorn in Bruck an der Glocknerstraße.



Platz 2 für die Schauer-Sachs Turmuhren und Läuteanlagen GmbH aus Salzburg für die Restaurierung der Turmuhr und der Glockenanlage im Salzburger Rathaus.

ger Rathaus erhält die Schauer-Sachs Turmuhren und Läuteanlagen GmbH aus der Landeshauptstadt den 2. Preis (3.000 €). Auch bei dieser Arbeit ging es darum, historische technische Zusammenhänge zu erkennen und eine Restaurierungsarbeit zu leisten, die Fachkenntnisse aus unterschiedlichen handwerklichen Bereichen erforderte. Beim 3. Preis (2.000 €), den „aural

drums“ von Markus Landauer aus Taxenbach, verbinden sich handwerkliche Kenntnisse mit dem Verständnis akustischer Funktionalität. Dazu kommt auch Formschönheit, die von weltbekannten Orchestern gefordert wird. Den Anerkennungspreis (1.000 €) erhält der Bootbauer Hermann Steiner aus Mattsee für seine Hochseeyacht „Miramar 39“.

Schnee? Sicher! – Skispaß in Sportgastein

Das Gasteinertal genießt den Ruf, zu den schönsten Skigebieten Österreichs zu gehören. Mit der neuen Schneeanlage in Sportgastein gibt es ab diesem Winter noch mehr Schneesicherheit und damit Skispaß von November bis Anfang Mai.

„Die flächendeckende Beschneigung hat eine überregionale, volkswirtschaftliche Bedeutung“, so Franz Schafflinger, Vorstand der Gasteiner Bergbahnen AG, zum Projekt „Schneeanlage für Sportgastein“, dessen erste Ausbaustufe in diesem Sommer abgeschlossen werden konnte. Schafflinger: „Ohne Schnee gibt es deutlich weniger Gäste, d.h. gleichzeitig weniger Umsätze in den Betrieben und keine gesicherten Arbeitsplätze im Wintertourismus.“

Das wasser- und naturschutzrechtlich bewilligte Gesamtprojekt umfasst Schneeflächen von der Bergbis zur Talstation in einer Größenordnung von rund 34 Hektar. Es soll in



Optimale Schneebedingungen im Skigebiet in Sportgastein sind mit der neuen Schneeanlage garantiert.
Bild: GASTEINER BERGBAHNEN

mehreren Etappen realisiert werden. Mit der Fertigstellung der ersten Ausbaustufe kann ab diesem Winter der Bereich zwischen der Talstation bis zur alten Mittelstation beschneit werden.

Neue Skirouten in Sportgastein! Jeder, der sportliches und genussvolles Pulverschneefahren in unberührter Landschaft liebt, findet in Gasteins

hochalpinem Skigebiet, in Sportgastein, zwei neue Skirouten: „Das Skigebiet rund um den Kreuzkogel (2.686 m) eignet sich für Skirouten besonders aufgrund seiner guten Schneelage“, erklärt Johann Schuster, Betriebsleiter in Sportgastein. „Skirouten sind markiert und nur vor Lawinengefahren gesichert. Sie werden aber weder präpariert noch kontrolliert.“

DATEN & FAKTEN

• Sa., 26. November: Start der Skisaison in Sportgastein

• Fr., 2. Dezember: Start der Skisaison bei der Skischaukel Schlossalm-Angertal-Stubnerkogel

• 15. bis 18. Dezember: Mountain Freak Skiopening mit attraktivem Rahmenprogramm im Festszelt. Mountain Freak präsentiert die Top-Liveband „SAXNDI“ (16.12. ab 20.30 Uhr) und die Partymacher „Donnervogel“ (17.12. ab 20.00 Uhr)

Weitere Infos:

Gasteiner Bergbahnen AG
Tel. 06432 / 64 55-0
Schneetelefon: 06432/64 55-50
info@skigastein.com
www.skigastein.com

FH mit Raiffeisenbank

In der modernsten und attraktivsten Fachhochschule Österreichs, der FH Puch/Urstein, wurde eine Raiffeisen-Bankstelle integriert.

Studierende können hier – erstmalig und exklusiv – online eine Bankberatung buchen. Eine speziell geschulte Mitarbeiterin kümmert sich um alle finanziellen Anliegen der FH-Studenten und bietet zu allen Geldangelegenheiten professionelle Beratung und Betreuung.

Geöffnet ist die Bankstelle Dienstag und Freitag, jeweils von 10 bis 18 Uhr. Ansprechpartnerin ist Manuela Eder, eine umfassend ausgebildete Kundenberaterin und Spezialistin für Zahlungsverkehr, Vermögensaufbau, Vorsorge und Finanzierung.

Gebucht wird die Beratung online auf www.rvs.at/fh unter „Be-



Ein Blick in die neue Raiffeisen-Bankstelle in der Fachhochschule Puch/Urstein.

Bild: RAIFFEISEN SALZBURG

rafterzeiten“. Einfach einen passenden Termin aussuchen und das Formular ausfüllen.

Danach erhält man eine Bestätigung der Buchung. Die Beratung selbst findet in der neu ge-

schaffenen diskreten Beratungseinheit im Foyer der FH Salzburg statt.

Raiffeisen Salzburg sponsert Handwerkspreis



Raiffeisen-Salzburg-Generaldirektor Günther Reibersdorfer (2. v. li) und Spartenobmann NAbg. Konrad Steindl (2. v. re.) mit den Preisträgern des Handwerkspreises 2005 (v. re.): Baumeister Anton Steger, Markus Landauer und Gregor Netzthaler von der Firma Schauer-Sachs.

Bild: NEUMAYR

Für den Raiffeisenverband Salzburg – er stiftet alljährlich die Preise der Gewinner mit einer Gesamtsumme von 10.000 Euro – ist der Handwerkspreis ein Projekt, das Regionalität, handwerkliches Können und Salzburger Selbstbewusstsein zum Ausdruck bringt. „Das Handwerk steht für innovative Unternehmen und kompetente Dienstleister, es steht für Berufsvielfalt und Ausbildungskompetenz, und es steht für Flexibilität, Innovation und Anpassungsfähigkeit. Das Handwerk ist und bleibt ein wichtiger wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Faktor“, erklärt Dr. Günther Reibersdorfer, Generaldirektor des Raiffeisenverbandes Salzburg. „Insbesondere die hohe Beschäftigungsrate und die Ausbildungsleistungen sind von hoher gesellschaftspolitischer Bedeutung. Die Unternehmensstrukturen des Handwerks, seine Produkte und Dienstleistungen haben somit auch im Zeitalter der Globalisierung Zukunft“, sagt Generaldirektor Reibersdorfer.